

Der Mangel an Leinenwaren.

Unter dem Mangel an Bekleidungsstoffen macht sich gegenwärtig bei uns der Mangel an Leinenwaren besonders empfindlich bemerkbar. Aus den Geschäften, die Leinenwaren führen, verschwinden diese Stoffe immer mehr, und die daraus gearbeiteten und nur noch wenig vorhandenen Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände haben bereits einen Preis erreicht, daß der Einkauf für die Minderbemittelten eine sehr schwere und ernste Sorge geworden ist. Eine gewöhnliche Frauenbluse, die früher einmal für ein paar Kronen zu haben war, kostet heute bereits 25 Kronen, und die Verkäufer versichern ihren Kundschäften, die sich über diese Preise aufhalten, daß dieselben Blusen im nächsten Jahre wahrscheinlich den doppelten Betrag kosten werden. Bei dem Umstand, daß Leinen in jedem Haushalt gebraucht wird und insbesondere der notwendig gewordene Ersatz nicht zu vermeiden ist, spielt diese Frage eine so wichtige Rolle, daß man die Gleichgültigkeit bewundern muß, mit der ihr bisher die Regierung gegenüberstand. Die Ursachen, daß der Mangel an Leinen eintreten konnten, sind natürlich leicht erkennbar. Vor allem hat der ungeheuer gesteigerte Heeresbedarf in den drei Kriegsjahren die Leinenwarenindustrie außerordentlich stark in Anspruch genommen und die Vorräte sind erschöpft worden. Die Leinenweb-Industrie hatte daher zuerst ihre Hochkonjunktur, die allmählich unter dem eintretenden Mangel an Rohmaterialien abklangte und heute einen Tiefstand erreicht hat, der in der nächsten Zeit zu einer völligen Stilllegung der meisten Webereien führen muß. Der beste Beweis für den herrschenden Mangel ist die Tatsache, daß heute nicht einmal mehr die Bedürfnisse der Heeresverwaltung voll befriedigt werden können, denn Aufträge, die früher als dringlich bezeichnet wurden, müssen zurückbleiben und die Herstellung beschränkt sich zumeist nur noch auf Brot- und Rucksäcke und dergleichen Dinge. Es fehlte uns bisher an dem genügenden Flachs anbau, um dem Bedarf nachkommen zu können, und man hat hier wie bei vielen anderen Dingen ruhig zugeesehen, wie die Produktion allmählich ganz versagt. Anstatt einen Druck in der Richtung auszuüben, daß mehr Flachs angebaut wird, eine Maßnahme, die uns übrigens auch in der Friedenswirtschaft sehr zu-
 statten käme, hat man sich lieber auf langwierige Versuche mit Ersatzmaterialien verlegt und verschwendet Zeit und Mühe für eine Sache, die einfacher und mit mehr Erfolg gemacht werden könnte. Wir haben reichlich Anstalten zur Bearbeitung des Flachses, und in Friedenszeiten kam deutscher Flachs eigens zu diesem Zwecke zu uns, der dann wieder als gewonnene Flachsfaser ausgeführt wurde. Auch hier fehlt es eben an den nötigen Maßnahmen und einem zielbewußten Eingreifen, um dem Mangel abzuhelpfen, der heute die Bevölkerung bedroht. Erwägt man nebenbei, daß wir ja auch nach dem Kriege nicht sofort die nötige Einfuhr haben werden und daß es uns an Leinen und brauchbaren Ersatzstoffen noch lange fehlen wird, so ist die Dringlichkeit dieser Frage nicht zu verkennen. Es ist hier höchste Zeit, daß man endlich begreift, daß die Bevölkerung in der kommenden Zeit nicht von dem Notwendigsten entblößt werden darf.